

## Jan Ullrichs langer Weg zur Wahrheit

„Doping ist für mich, wenn einer positiv erwischt wird.“

Interview mit der „FAZ“ vom 13. Januar 1998

„Ich habe nicht gedopt, dope nicht und werde nicht dopen. Ich bin sauber.“

Interview mit der „Bild“-Zeitung vom 14. Juni 1999

„Ich habe zu keinem Zeitpunkt verbotene Dopingmittel konsumiert, gespritzt oder auf andere Art und Weise zu mir genommen.“

Eidesstattliche Versicherung vom 18. Juni 1999

„Hiermit erkläre ich, dass ich mit Herrn Eufemiano Fuentes nicht zusammenarbeite und dass es von mir keinerlei Verbindung zu ihm gibt.“

Am 31. Mai 2006; zuvor war Fuentes' Dopinglabor aufgefliegen

„Ich bin in einem absoluten Schockzustand. Ich habe mit dieser Sache nichts zu tun. Ich fühle mich als Opfer.“

ZDF-Interview nach seiner Suspendierung beim Team T-Mobile am 30. Juni 2006

„Ich kam mir vor wie ein Schwerverbrecher, obwohl ich mir nichts habe zuschulden kommen lassen.“

Pressekonferenz am 26. Februar 2007, auf der er seinen Rücktritt vom Profiradsport erklärt



Radprofi Ullrich bei der Tour de Suisse 2005

„Niemals! Ganz klipp und klar!“

Am 27. Februar 2007 in der „Bild“-Zeitung auf die Frage, ob er jemals gedopt habe

„Ich habe mich in dem maßgeblichen Zeitraum keinerlei unerlaubter Dopingmittel oder Methoden bedient, die nach dem Reglement verboten wären.“

Aussage unter Eid am 12. November 2008 vor dem Oberlandesgericht Düsseldorf über die Zeit von Januar bis März 2003

„Ich bestätige, dass ich Kontakt zu Fuentes hatte. Ich weiß, dass das ein großer Fehler war, den ich sehr bereue. Für dieses Verhalten möchte ich mich aufrichtig bei allen entschuldigen – es tut mir sehr leid. Rückblickend würde ich in einigen Situationen während meiner Karriere anders handeln.“

Persönliche Erklärung vom 9. Februar; zuvor hatte ihn der Internationale Sportgerichtshof CAS in Lausanne für zwei Jahre gesperrt – der sah es als erwiesen an, dass sich Ullrich von Fuentes hatte dopen lassen

EDDY RISCH / AP

### OLYMPISCHE SPIELE

## Barfuß aufs Podest

Britische Athleten drohen ihrem nationalen Olympischen Komitee damit, mögliche Medaillen bei den Sommerspielen in London ohne Schuhe entgegenzunehmen, notfalls barfuß. Das haben die Agenten mehrerer Spitzensportler aus dem Vereinigten Königreich angekündigt. Grund für die Provokation ist ein Vermarktungsstreit zwischen den beiden Ausrüstungsriivalen Adidas und Nike. Während Adidas offizieller Sponsor der Spiele ist und das britische Team ausstattet, sponsert Nike einige Medaillenhoffnungen des

Gastgebers, etwa Radrennfahrer Mark Cavendish, Langstreckenläufer Mo Farah und Marathon-Weltrekordhalterin Paula Radcliffe. Zwar dürfen die britischen Athleten im Wettkampf die

Schuhmarke ihrer Wahl tragen, die British Olympic Association (BOA) verpflichtet sie jedoch explizit, das Siegerpodest ausschließlich in Adidas-Schuhen zu betreten. Die Sportler

interpretieren das als Regelschärfung, sie würden gezwungen, die Verträge mit ihren Privatsponsoren zu verletzen. Zudem werfen sie der BOA vor, die Spiele zu ihrem Nachteil zu vermarkten. Auch die deutschen Sportler müssen eine Athleten-Vereinbarung unterschreiben, mit der sie sich verpflichten, nur die vorgesehene Olympikleidung zu tragen. Schuhe werden darin nicht erwähnt.



Radcliffe, Farah

SEAN DEMPSEY / PICTURE ALLIANCE / EMPICS / DPA